

Erfahrungsbericht

Studienaufenthalt an der Universität Jean Moulin/ Lyon 3

WS 2011/2012

1. VORBEREITUNG UND ORGANISATION

EINSCHREIBUNG

Nachdem ich die Zusage für den Studienplatz erhalten habe, musste ich mich online an der Universität einschreiben. Zu diesem Zweck bekommt man von dem „Service des Relations Internationales“ eine E-mail zugeschickt, die u.a. die Zugangsdaten für das Einschreibungsportal und eine Benutzeranweisung enthält. Um Fehlern vorzubeugen, ist es sehr ratsam diesen Anweisungen strikt zu folgen und im Zweifelsfall Kontakt mit der Universität aufzunehmen. In meinem Fall war es z.B. nicht möglich das entsprechende Studienprogramm (SELF) auszuwählen, was im Nachhinein zu erheblichen Problemen geführt hat. Ich empfehle daher bei Unklarheiten und potenziellen Missverständnissen immer Rücksprache mit der Programmkoordinatorin Sophie Veron (sophie.veron@univ-lyon3.fr) zu halten. Sie hilft gerne weiter und spricht übrigens fließend Deutsch und Englisch.

Hat man die Seiten erfolgreich ausgefüllt, müssen diese ausgedruckt und per Post an das International Office der Universität geschickt werden. Beigefügt werden zwei Passfotos, die Kopie der Geburtsurkunde und eine Kopie der Europäischen Krankenversicherung.

Das Portal bietet den Austauschstudenten auch die Möglichkeit, sich schon im Voraus für die von der Universität angebotenen Sportkurse anzumelden. Die Anmeldung kostet 30 Euro und kann allerdings auch später vor Ort und Stelle nachgeholt werden. Möchte man also sicher gehen, nicht umsonst die Gebühr zu zahlen, ist es ratsam diese Entscheidung erst einmal aufzuschieben.

SELF ODER DEUF?

Jedes Jahr werden von der Universität Jean Moulin zwei verschiedene Studienprogramme angeboten: DEUF und SELF. Beide Programme wurden für Austauschstudenten konzipiert, unterscheiden sich jedoch deutlich in ihrem Aufbau und Schwierigkeitsgrad.

Das DEUF-Programm richtet sich an die Studenten, die bereits über fundierte Französischkenntnisse verfügen und wird nur auf Französisch unterrichtet. Alternativ können sich die Studenten für das englischsprachige SELF-Programm entscheiden. Theoretisch gibt es die Möglichkeit programmübergreifend Vorlesungen zu hören, praktisch gesehen war dies während meines Aufenthaltes nicht möglich, da das SELF-Programm völlig überlaufen war. Außerdem unterscheiden sich die Programme in der Zusammensetzung der Programmteilnehmer: Während das DEUF-Programm hauptsächlich von Europäern belegt wird, genießt das SELF-Programm einen weitaus globaleren Charakter. So waren in meinem Jahrgang bis auf Afrika alle Kontinente vertreten; mehr als die Hälfte der Programmteilnehmer kamen davon aus Amerikaner, Kanada und Australien.

Für welches Programm man sich schließlich entscheidet, sollte nicht nur von den Französischkenntnissen abhängig gemacht werden, sondern auch von der Zielsetzung und Erwartungshaltung an das Auslandsaufenthalt. Ich für meinen Fall habe mich den hohen sprachlichen Anforderungen des DEUF-Programms nicht gewachsen gefühlt und, davon einmal abgesehen, andere Prioritäten als das reine akademische Vorankommen gesetzt. Das DEUF-Programm ist, wie sich bald herausgestellt hat, zeitaufwendiger und deutlich, sprachlich bedingt, anspruchsvoller. Während die SELF-Teilnehmer viel vorlesungsfreie Zeit genossen, machten unsere DEUF-Kollegen gegenteilige Erfahrung. Beide Programme haben somit ihre Vor- und Nachteile, welche gut abgewägt werden sollten.

KURSWAHL

Bevor man sich für Jean Moulin entscheidet, ist es wichtig, sich einem die akademische Ausrichtung dieser Universität bewusst zu machen. Diese liegt in den Disziplinen der BWL, des Rechts und der Geisteswissenschaften. Einzelne Kurse anderer Fachbereiche werden zwar angeboten, diese sind in ihrer Zahl aber deutlich begrenzt. Das gesamte Kursangebot (SELF) kann unter <http://www.univ-lyon3.fr/fr/international/venir-etudier-a-lyon-3/self-study-in-english-lyon-france--482555.kjsp?RH=INS-INTEveni&DETAIL=1> eingesehen werden.

Alle Austauschstudenten, die sich für das SELF-Programm entscheiden, müssen insgesamt vier Kurse zu je sechs ECTS-Punkte belegen. Zusätzlich kommt noch ein verpflichtender Französischkurs (6 ECTS) und ein Einführungskurs in das kulturelle und gesellschaftliche Leben in Frankreich (French Culture and Civilisation, 2 ECTS). Letzterer ist eine zweiwöchige Einführungsveranstaltung die grundsätzliches Wissen über Frankreichs Kultur, Geschichte, Politik, Geographie und Persönlichkeiten vermitteln soll. Die etwas trockene Theorie wird von netten Anekdoten, Filmen, Weinproben und „Käsephilosophie“ aufgelockert. Außerdem gab es viele Tipps für günstige Einkaufs- und Ausgelmöglichkeiten und den einen oder anderen guten Ratschlag für die Semester- und Ausflugsplanung. Nach dieser Einführungsphase wurde das vermittelte Wissen in Form einer Multiple Choice Klausur abgefragt.

Für folgende vier Kurse habe ich mich entschieden:

1. Brand Management
2. European Economics
3. Theories of European Integration
4. International Finance

Bzgl. der Anrechnung kann ich keine sicheren Aussagen treffen. Die Anrechnungsprüfung ist noch nicht abgeschlossen, nach Rücksprache mit der Auslandskoordinatorin Frau Kern ist eine vollständige Anrechnung der Wahlkurse aber wahrscheinlich. Die Punkte aus dem Sprachkurs können, wenn überhaupt, nur über das ZFS als BOK-Kurs angerechnet werden.

Was die Bewertung der belegten Kurse angeht, so ist mir ein sehr gemischtes Bild in Erinnerung geblieben. Richtig zufriedenstellend war in meinen Augen nur die Veranstaltung „Thoughts on European Integration“. Alle anderen Kurse haben mich dagegen eher enttäuscht. Man muss wissen, dass die Vorlesungsgestaltung sich deutlich von der deutschen unterscheidet: Vorlesung und Übung finden in der gleichen Veranstaltung statt und werden von demselben Dozenten durchgeführt. Die Veranstaltungslänge ist in der Regel drei bis vier Stunden und wird von einer größeren Pause (30 Minuten) unterbrochen. Die Gruppengröße variiert, Nachfrage bedingt, stark und kann zwischen 10 und 40 Kursteilnehmern liegen. Wie überall ist die Vorlesungsqualität auch in Lyon stark von den Dozenten abhängig, im Durchschnitt aber wesentlich schlechter als in Freiburg. Meiner Meinung nach liegt das vor allem an zwei Punkten: Viele der Dozenten sind keine Professoren, sondern Lehrer mit oft sehr begrenzter Fachkenntnis. Hin und wieder kommt es vor, dass die Dozenten offensichtlich Probleme haben, einfache Fragen, die leicht über die Kursmaterie hinaus gehen, adäquat beantworten zu können. Besonders auffällig war das in „European Economics“. Der Anspruch und Schwierigkeitsgrad der SELF-Kurse ist, maßgeblich bestimmt durch das untere Leistungsniveau der Studenten, geringer als in Freiburg.

Am Ende des Semesters müssen, wie nicht anders zu erwarten, i.d.R. Klausuren geschrieben werden. Allerdings ist die Form des Leistungsnachweises stark von dem gewählten Kurs abhängig und wird oft durch bereits im Semester erbrachte Zwischenleistungen ergänzt. Das französische Notensystem vergibt insgesamt 20 Punkte, wobei 10 Punkte für das Bestehen notwendig sind. Meine Erfahrung ist, dass letzteres auch mit ausgesprochen wenig Aufwand erreicht werden kann; für eine gute bis sehr gute Benotung muss aber vom Lernaufwand deutlich mehr investiert werden.

Erwähnenswert ist noch, dass für alle Veranstaltungen eine Anwesenheitspflicht besteht. Diese wird regelmäßig überprüft und rigide durchgesetzt. Zwei Versäumnisse pro Fach ohne Attest sind aber erlaubt.

WOHNEN

In Lyon gibt es viele Möglichkeiten zu wohnen: Unter Studenten sind Wohnheime die beliebteste Alternative, wobei man unter drei Arten von Wohnheimen unterscheiden muss:

1. Die Wohnheim vom CROUS, dem französischen Studentenwerk
2. Private Wohnheime mit Studios
3. Foyers de Jeune Travailleurs

Ich habe mich für die dritte Variante entschieden und in dem Wohnheim Escale Lyonnaise (<http://www.escale-lyonnaise.org/>) gewohnt.

Im Gegensatz zu den meisten anderen Wohnheimen trifft man im Escale lyonnaise fast nur auf Franzosen, darunter viele Schüler und Studenten aber auch junge Berufstätige. Man wohnt auf großen Fluren, mit bis zu 30 anderen Mitbewohnern und teilt sich Küche und Gemeinschaftsräume. Die Zimmer sind zwischen 10 und 13 m² groß, verfügen über Kleiderschrank, Regale, Schreibtisch, Stuhl, Kühlschrank und Bett. Was nicht vorhanden ist, sind Bettdecke, Kissen, jegliches Koch- und Essgeschirr sowie eine Tischlampe. WC und Dusche sind an die Zimmer angeschlossen. Die Miete liegt zwischen 278 und 400 Euro im Monat und ist von der Zimmergröße und -ausstattung abhängig. Zusätzlich kommt eine monatliche Pauschale von 110 Euro für Verpflegung. Das Wohnheim verfügt nämlich über eine eigene Kantine, welche von den Bewohnern regelmäßig genutzt wird.

Trotz toller Lage, günstiger Miete und zufriedenstellender Einrichtung war ich mit meiner Wahl des Wohnheim im Nachhinein unzufrieden und würde sie auch nicht noch mal treffen. Hierfür gab es im Wesentlichen zwei Gründe, die ich kurz anführen möchte:

Ein Grund war, dass ich hingegen meiner Erwartungen nur schwer bis gar nicht in Kontakt mit Franzosen gekommen bin. Viele Bewohner leben anonym und zurückgezogen. Außerdem bietet das Wohnheim nur wenige Gelegenheiten, abgesehen von dem gemeinsamen Mahlzeiten, sich kennen zu lernen. Die Sprache erschwert zusätzlich die Kontaktaufnahme. Viele Franzosen sprechen wenig bis gar kein Englisch und erwarten ein hohes Niveau an Sprachfähigkeiten von ihrem Gesprächspartner. Dieses Vorurteil ist eines der wenigen, dass sich während meines Aufenthaltes (leider) immer wieder bestätigt hat und oft eine hohe Hürde darstellt.

Wirklich geärgert hat mich aber die regelrechte Überwachung und Kontrolle von Besuchern. Zwischen 22:00 und 8:00 Uhr ist es grundsätzlich nicht gestattet, Besuch zu empfangen. Diese Regel, die mir erst mit dem Einzug mitgeteilt wurde, stellte, wie man sich gut vorstellen kann, eine erhebliche Einschränkung in der Lebensqualität eines Studenten dar. Selbst bei familiären Besuch wurde seitens der Wohnheimsleitung keine Ausnahme gemacht.

Wenn diese Bedingungen nicht stören, der ist im Escale Lyonnaise sehr gut aufgehoben. Die Bewohner sind sehr nett und das Personal äußerst hilfsbereit. Zusätzlich liegt das Wohnheim zentral und ist relativ gesehen günstig.

2. UNTERLAGEN

STUDENTENAUSWEIS

Möchte man nach der Ankunft zügig seinen Studentenausweis erhalten, so müssen die bereits zu der Einschreibung geforderten Unterlagen (siehe Einschreibung) vollständig vorliegen. Zusätzlich muss eine Hausratsversicherung abgeschlossen werden. Diese kann man bei einer Bank abschließen. Solange ihr den Studentenausweis noch nicht erhalten habt, stellt die Universität eine Immatrikulationsbescheinigung aus.

GIROKONTO

Es ist sinnvoll rasch nach der Ankunft in Frankreich ein Girokonto zu eröffnen. Dieses ist nicht nur praktisch, sondern auch die Voraussetzung für den Erhalt des französischen Wohngelds CAF.

Der unkomplizierteste Weg geht über die LCL Bank (Le Credit Lyonnais). Deren Schalter liegt direkt gegenüber von der Universität und ist die schnellste und kostengünstigste Anlaufstelle. LCL erhebt monatliche Gebühren von gerade einmal 0,08 Euro und verfügt über ein flächendeckendes Netz an Schaltern in Lyon und ganz Frankreich. Der Schalter gegenüber der Universität ist auf Studenten, insbesondere Austauschstudenten, eingestellt und kann mit freundlichem und englischsprachigen Personal überzeugen. Die EC-Karte liegt nach gut einer Woche zur Abholung in der kontoführenden Geschäftsstelle bereit, optional ist die kostenlose Ausstellung eines Scheckheftes. Für die Kontoeröffnung werden folgende Dokumente benötigt:

- Personalausweis oder Reisepass
- Immatrikulationsbescheinigung
- Ausgefülltes Formular der VermieterIn

CAF

JedeR Studierende bis 28 Jahren hat in Frankreich das Recht auf ein Wohngeld, dessen Höhe sich nach der Miethöhe richtet. In meinem Fall waren das über 200 Euro, die mir auf die Miete angerechnet wurden. Der erste Monat bleibt dabei aber unberücksichtigt. Für die Beantragung muss ein Formular ausgefüllt werden, dass entweder online oder in der Geschäftsstelle der CAF erhältlich ist. Zusätzlich bedarf es für die erfolgreiche Beantragung folgende Dokumente:

- Kopie des Personalausweises
- Kopie des Mietvertrages
- Ein durch den Vermieter ausgefüllten Vordruck
- Kopie der Immatrikulationsbescheinigung
- Kopie der Krankenversicherung

Wie alle Antragsbearbeitungen in Frankreich dauert auch diese ausgesprochen lange. Als Bestätigung kommt nach einigen Wochen ein Schreiben per Post. Das Überweisungsdatum ist von Fall zu Fall unterschiedlich und hat bei mir bis Ende Dezember gedauert.

3. FREIZEIT

Lyon ist eine wunderschöne Stadt mit idealer Lage. Mit dem TGV sind es keine zwei Stunden nach Paris aber auch Städte wie Nancy, Grenoble oder Marseille sind schnell zu erreichen. Besonderer Schönheit ist Lyons Altstadt kern, der u.a von der UNESCO als Weltkulturerbe ausgezeichnet wurde. Die zwei großen Flüsse Rhône und Saône, die durch die Stadt fließen, erhöhen zusätzlich die Lebensqualität.

Erkunden lässt sich Lyon zu Fuss, mit Bus und Metro, noch besser aber mit dem Velov. Hierbei handelt es sich um ein öffentlich bereitgestellte Fahrradsystem, das gegen eine kleine Gebühr flächendeckend zur Verfügung steht. Fast an jeder Ecke Lyons findet man hierfür Dockstationen, die einen unkomplizierten und schnellen Zugriff auf Fahrräder ermöglichen. Achtet man bei dem Gebrauch ein bisschen auf die Zeit und überschreitet nicht das Zeitkontingents von 30 Minuten, fährt man sogar kostenlos. Diese Möglichkeit der Fortbewegung wird von vielen Franzosen, ob jung oder alt, gerne genutzt.

Was das Nachtleben angeht, so müssen zuerst die hohen Kosten angesprochen werden. Eintritte und Getränke sind erheblich teurer als in Deutschland und oft unerschwinglich. Trotzdem gibt es auch Möglichkeiten auch günstig auf seine Kosten zu kommen. Unter Austauschstudenten sind die Bars „Cosmopolitan“ und „Ayers Rock“ sehr beliebt. Beide Lokale liegen an der Metrostation „Hôtel de Ville“ und haben täglich, allerdings nur bis 01:00 Uhr, geöffnet. Hier trifft sich regelmäßig die gesamte Erasmusfamilie.

Empfehlenswert sind auch die vielen Partyboote, die an der Uferpromenade der Rhône liegen und ein ganz besonderes Feierstimmung verbreiten. Lyon bietet insgesamt ein sehr breites und vielseitiges Angebot an tollen Diskotheken, Bars und Clubs und ist definitiv eine gute Adresse für Partyfreunde.

4. FAZIT

Trotz einiger Enttäuschungen bin ich mit der Entscheidung nach Frankreich zu gehen zufrieden. Ursprünglich hatte ich eigentlich die Absicht zwei Semester in Frankreich zu studieren, mich dann aber aus diversen Gründen dagegen entschieden. Ausschlaggebend hierfür waren meine negativen Erfahrungen mit dem SELF-Programm. So sehr wie ich die viele freie Zeit und das geringe Studienniveau genossen haben, so wenig konnte ich mir aber vorstellen ein zweites Semester studientechnisch stehen zu bleiben.

Ich habe während meines Erasmussemesters viele nette Leute kennen gelernt und neue Freundschaften geschlossen. Außerdem konnte ich meinen Aufenthalt für Reisen in und außerhalb Frankreichs nutzen und habe viele tolle Erfahrungen sammeln dürfen.

Allen Studenten, die sich genauso wie ich, nach einer Auszeit von dem Unistress sehnen, Lust auf Auslandserfahrung haben und sich Frankreich prinzipiell vorstellen können, kann ich diesen Austausch wärmstens empfehlen.